Redaktion, Administration u. Expedition
Prag II., Soukenická 34.
Postsparkassenkonto 90.129.
Telephon Nr. 467/VIII.
Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.
Redaktionsschluß Mittwoch 9 Uhr vorm.
Erscheint jeden Freitag.

Selbstwehr

Unabhängige jüdische Wochenschrift.

Abonnement m. Postzusendung
Ganzjährig K 20.—, halbj. K 10.—, vierteljähr. K 5.—
Für Deutschland Mk. 15.—
Für das übrige Ausland 15 Frcs. oder 15 sh.
Einzelne Nummer 40 Heller.
Insertionspreis: Die sechsmal gespalt. Petitzeile oder deren Raum 80 Heller.
Inseratenannahme durch alle Annoncen-Bureaus und die Administration.

XIII. Jahrgang. Prag, den 16. Mai 1919. Nr. 20.

An die jüdischen Wähler und Wählerinnen!

In einigen Wochen finden die Gemeindewahlen statt. Das Gesetz verpflichtet jeden Bürger zur Abgabe des Stimmzettels. Da der Ausfall dieser Wahlen die Grundlage bilden wird für den Neuaufbau des Zusammenlebens der Bürger in dem jungen Staate, dem wir angehören, muß ein jeder von Euch, bevor er seine Wahlpflicht ausübt, sich darauf besinnen, daß diese Wahlen unter ganz anderen Verhältnissen stattfinden wie bisher.

Die neue demokratische Wahlordnung mit ihrem Proportionalwahlrecht ermöglicht es einer jeden einigermaßen stärkeren Partei, Vertreter im Stadtverordnetenkollegium zu erhalten. Ihr werdet daher nicht mehr, wie in früheren Zeiten das Zünglein an der Wage der verschiedenen Parteien sein, denn jede Partei wird im Verhältnis ihrer zahlenmäßigen Stärke vertreten sein.

Euere Stimmen haben diesmal vor allem Bedeutung für Euch selbst. Die einzelnen Kandidatenlisten bedeuten nicht Personen, sondern Programme, und für Euch darf es nicht zweifelhaft sein, für welches Programm Ihr Euere Stimmen abgeben werdet. Es kann dies nur *das* Programm sein, welches neben der Mitarbeit auf dem Gebiete des Fortschrittes, des kulturellen und sozialen Aufschwunges unserer Hauptstadt mit den Vorstädten

offen und energisch Euere Interessen, die jüdischen Interessen vertreten will.

So manche traurigen Erscheinungen der letzten Zeit haben Euch hinreichend bewiesen, wie dringend es nötig ist, vor allem *Euere wirtschaftliche Existenz zu schützen*. Der Schlüssel aber zur wirtschaftlichen Existenz der Bürger liegt zum großen Teil in den Händen der Stadtverwaltung, die *berufen* ist, wirtschaftliche Gesetze und Verordnungen durchzuführen.

Die Juden wurden bis jetzt bei der Bewerbung um Arbeit und Lieferungen in der Gemeinde ausgeschlossen. Dieser ungerechte und entwürdigende Zustand muß beseitigt werden. Die Erteilung von Gewerbekonzessionen, der Lebensmittelverkauf, die gesamte staatliche Bewirtschaftung der Güter liegen in den Händen der Stadt. Es muß dafür gesorgt werden, daß die Juden nicht so wie bisher systematisch übergangen werden. Aber auch in vielen andern Beziehungen waren die Juden bisher ohne ihre eigene Vertretung und nur eine solche kann das Ansehen und den Schutz der Judenschaft gewährleisten.

Kein anderes Programm, keine andere Kandidatenliste kann Euch versprechen und noch weniger eine wirkliche Sicherheit bieten, daß Euere Sorgen als die eigenen Sorgen Euerer Vertreter betrachtet werden. Das verbürgt Euch bloß *die jüdische Kandidatenliste*.

Für uns Juden ist es heute die einzige Gewähr unserer Zukunft, ja die einzige Lebensmöglichkeit, daß wir an den Nationalitätenkämpfen keinen Anteil nehmen und uns neutral verhalten. *Lediglich auf unsere eigenen, die jüdischen Interessen müssen wir bedacht sein.*

Wenn die Juden dieses elementare Gebot politischer Klugheit und menschlichen Verständnisses für die zahlreichen, vom Judenhaß aufs Schwerste bedrohten jüdischen Mitbürger nicht beachten, gehen sie unausdenkbaren Gefahren entgegen und laden eine Schuld auf sich, die keiner verantworten kann.

Wir Juden haben keine Ursache, Exponenten des nationalen Chauvinismus zu sein und die alten Methoden des nationalen Haders von neuem zur Anwendung zu bringen, die den Weltkrieg verschuldet haben. Der eben beendete Krieg soll nicht von einem neuen Kampf im Innern der neuen Staaten abgelöst werden und mehr noch als für alle andern gilt für uns Juden das Wort:

Wir wollen endlich Frieden, auch den nationalen Frieden!

Keine nationale Vergewaltigung, aber auch keine nationale Trutzpolitik! In Ruhe und unangefochten wollen wir mit unsern Mitbürgern leben und für die Verständigung zwischen den Völkern und das freundschaftliche Zusammenleben aller wirken.

Darum rufen wir Euch, jüdische Wähler und Wählerinnen, zu:

Wählet einmütig die jüdische Liste!

Das Vereinigte jüdische Wahlkomitee für Prag und die Vororte.

Die Juden und die Wahlen.

Durch die bevorstehenden Wahlen geraten die Juden in eine ungewohnte Situation. Wir stehen vor etwas ganz Neuem, nicht nur vom Gesichtspunkt der politischen Verhältnisse, sondern auch vom Gesichtspunkt der *Wahltechnik* und des *Wahlrechtes* aus. Wenn wir uns frühere Gemeindewahlen vergegenwärtigen, werden wir uns erinnern, wie die einzelnen Parteien die Besprechungen und Wahlvorbereitungen der Juden verfolgten, wie die Parteiführer einzelne einflußreichere Juden zu beeinflussen und die jüdischen Stimmen durch Hinweise auf ihren liberalen oder gar wohlwollenden Standpunkt den Juden gegenüber anzulocken suchten. Die Juden fühlten sich auch häufig als wichtiger Faktor, denn hauptsächlich in der zweiten Wahlkurie entschieden sie tatsächlich oft in der Frage, welche politische Partei die Gemeindeangelegenheiten zu verwalten habe und aus welcher Partei das Haupt der Stadt hervorgehen soll. Sie entschieden darum, weil sie auf Befehl der sogenannten einflußreichen jüdischen Persönlichkeiten — ausdrücklich oder stillschweigend — beschlossen, für eine bestimmte Partei ihre Stimmen abzugeben und sie stimmten in der Regel, bis auf geringe Ausnahmen geschlossen, das heißt, sozusagen als selbständige Gruppe. Sie wurden für ihr Vorgehen auch belohnt. Prangte doch der Name einer, manchmal sogar einiger dieser einflußreichen jüdischen Persönlichkeiten auf der Kandidatenliste jener Parteien, die sie unterstützt hatten. Zu diesem Geschäfte waren diese Parteien auch gezwungen. Denn es handelte sich hier um die Frage, alles zu gewinnen oder alles zu verlieren. Da wurde es also nötig, sich mit dem Odium eines mehr als durchschnittlichen Wohlwollens für die Juden zu belasten. Aber das wäre nicht das ärgste Uebel gewesen. Denn schließlich sind Kompromisse in der Politik häufig, manchmal sogar notwendig. Was aber dieses Kompromiß zu einem unmoralischen machte, war die gegenseitige Unehrlichkeit beider Seiten. Beide Teile wußten nämlich, daß sie die Wahrheit verdecken und Verstecken spielen. Die politische Partei, welche die jüdischen Stimmen gewinnen wollte, entschloß sich zwar, auch den Juden Kandidaten zu geben, sie bot aber keineswegs der *jüdischen Minorität* eine Kandidatur an, damit diese ihre Kandidaten nominiere, sondern sie suchte sich einige der „Einflußreichen“, damit sie dokumentiere, daß sie diese jüdischen Kandidaten nicht als „Juden“, sondern als „Menschen“ aufnehme. Damit waren aber allerdings unsere Juden sehr zufrieden. Denn sie logen sich oft und gern vor, daß sich die Partei aus allen Bürgern *ohne Unterschied* die besten ausgesucht haben. Die traurigste Rolle aber spielten die Gewählten, denn indem sie allen diesen Trug für Wahrheit nahmen. ließen sie nicht im entferntesten zu, daß sie die jüdische Minorität vertreten, sondern gaben sich für gleichwertige und gleichartige Vertreter der betreffenden Parteien aus und unterwarfen sich gerne ihrem Kommando. Eine weitere Folge, die sich daraus ergab, daß sie sich nämlich — bis auf wenige rühmenswerte Ausnahmen — um Gottes Willen hüteten auch nur den Mund aufzutun, wenn es sich um die gefährdeten jüdischen Interessen handelte, ist selbstverständlich.

Diese Zeiten sind vorüber. Das neue Wahlrecht mit seiner proportinonalen Vertretung der Parteien befreite alle politischen Parteien von der Notwendigkeit, in irgend einer Weise um die jüdischen Wähler zu werben. Heute, wo jede Partei weiß, daß sie eine bestimmte Anzahl von Vertretern erhalten wird, ist sie auf die jüdischen Stimmen nicht mehr angewieesn. Was würde sie auch gewinnen? Würden ihr die Juden ihre Stimmen zur Verfügung stellen, müßte sie ihnen eine solche Anzahl von Vertretern gewähren, wie sie ihnen nach der Wahlziffer zukommt. Mit andern Worten: die jüdischen Stimmen würden zur Wahl von jüdischen Kandidaten dienen. Es ist zwar richtig, daß diese Kandidaten die Partei, die sie in ihre Kandidatenliste aufgenommen hat, um ein weniges vergrößern würden, aber eine größere Bedeutung für den Einfluß der Partei hätte das nicht. Und gerade hier stehen wir vor einer ungewohnten Situation. Für uns Nationaljuden ist diese Situation allerdings vollkommen verständlich und einfach. Wir waren über die wahren Beziehungen der Parteien zum Judentum niemals im Zweifel. Wir sahen immer und sehen es heute noch besser, daß zur Vertretung der *jüdischen* Interessen in erster Reihe *jüdische* Vertreter berufen sind, die offen und ehrlich zu jüdischen Vertretern gewählt wurden. Es ist darum natürlich, daß der Jüdische Nationalrat die selbständigen jüdischen Wahlen und die Schaffung von jüdischen Wahlkomitees veranlaßt hat. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen schweren Zeiten und auf die schwierige Lage der Juden bewirkte der Nationalrat, daß die Wahlkomitees soweit als möglich überall die jüdischen Minoritäten zu gemeinsamem Vorgehen zu vereinigen trachten, zum Schutz der gemeinsamen Interessen. Und aus dem Wahlaufruf des Vereinigten jüdischen Wahlkomitees ist auch ersichtlich, daß in erster Linie auf die gemeinsamen bedrohten wirtschaftlichen Interessen *aller* Gewicht gelegt wird. Es ist direkt unglaublich, aber es ist tatsächlich so, daß die Juden an einigen Orten von Partei zu Partei laufen und diese bitten, daß sie irgendeinen Juden in die Kandidatenliste aufnehmen möge. Obwohl ihnen also viel daran liegt, daß ein Jude in den Gemeindeausschuß gewählt werde, können sie sich die veraltete Methode nicht abgewöhnen, ihn unsichtbar unter fremder Flagge einzuschmuggeln. Sie haben nicht den Mut, es öffentlich und klar auszusprechen, daß auch nach ihrer Ansicht zur Vertretung der jüdischen Interessen ein „nichtjüdischer Konnatinoaler“ nicht genügt. Aber sie haben auch nicht den Mut, selbständig einen jüdischen Vertreter zu wählen, obwohl sie dazu fast überall die Möglichkeit haben. Dieses Vorgehen muß entschieden verurteilt werden. Denn es ist unzweifelhaft, daß ein selbständig gewählter jüdischer Vertreter in dem Vertretungskörper eine ganz andere Bedeutung hat, als ein Kandidat, der auf das Programm einer andern Partei — einerlei ob einer tschechischen oder deutschen — gewählt wurde, selbst wenn irgend eine Partei diesen Wunsch einer lokalen Gruppe von Juden erfüllen und den Kandidaten aufnehmen sollte.

In Prag allerdings ist es möglich, daß irgend so ein jüdischer Name an der ersten Stelle der Kandidatenliste einer nichtjüdischen Partei erscheint. Den jüdischen Bürgern, die aus diesem Grund sich für die betreffende Partei entscheiden, raten wir dringend, sich die betreffende Kandidatenliste gut durchzulesen. Denn sie können dabei die Ueberraschung erleben, daß sie neben dem Namen dieses israelitischen Kandidaten auch die Namen nichtisraelitischer *Antisemiten* lesen. Die jüdischen Wähler mögen erwägen, ob diese israelitischen Vertreter sich der jüdischen Interessen annehmen werden. Wir bezweifeln das sehr. Darum raten wir allen Juden, denen kulturelle Werte höher stehen als nationale Politik, dringendst sich durch keinerlei Erklärungen zu binden. und sich volle Freiheit zu lassen, so zu wählen, wie es ihre Interessen erfordern: das ist, **die jüdische Liste zu wählen**, wie sie der Vereinigte jüdische Wahlausschuß vorlegen wird.

Wilson will den Juden nationale Minderheitsrechte garantieren.

Paris, 8. Mai Der amerikanisch-jüdischen Delegation auf der Konferenz der jüdischen Nationalräte in Paris gegenüber erklärte *Präsident Wilson*, es sei ihm *bekannt*, daß die osteuropäischen Juden *nationale Minderheitsrechte erhalten müssen*, da sie sonst *die Hölle haben* würden. Wilson sagte weiters, daß er sich gelegentlich der Abfassung der Friedenstraktate mit den neuen Staaten für die *Garantierung dieser Rechte* als conditio sine qua non bemühe. Wilson ist jetzt mit der Ausarbeitung entsprechender Klauseln im Friedensvertrag beschäftigt.

Die Pogrome in Wilna dauern fort.

Aus Berlin wird telegraphiert: *Berlin*, 7. Mai. Zuverlässige Augenzeugen berichten, daß der Pogrom in Wilna noch immer andauert. Bisher wurden *vierundfünfzig* Juden *ermordet*, eine große Anzahl verwundet und über dreitausend gefange nfortgeschleppt. Alle jüdischen Häuser und Geschäfte wurden ausgeraubt, Oberrabbiner *Rubinstein* wurde geschlagen, Oberrabbiner *Grodzencki* vollständig ausgeplündert. Auch der Rabbiner der Stadt *Landwarowo* wurde geschlagen und die dortige Synagoge ausgeraubt. Der bisherige Sachschaden beträgt über *60 Millionen Mark*. Die jüdische Bevölkerung schwebt andauernd in der größten Lebensgefahr. Die Juden können Wilna nicht verlassen, und die Geschäftsleute werden mit Gewalt verhindert, Lebensmittel an sie zu verkaufen.

Auf mehrfache Anfragen.

Wir wurden von einigen Seiten angefragt ob die in letzter Zeit unter der jüdischen Bevölkerung kursierenden Geldsammlungslisten mit der Unterschrift »Svaz českých pokrokových židů pro Čechy a Moravu v Praze ve prospěch agitačního fondu a zřízení společneho českožidovského sekretariátu«, den Zwecken des jüdischen Nationalrates für den tschechoslowakischen Staat zu Gute kommen. Selbstverständlich ist dies, wie aus der ganz unmißverständlichen und deutlichen Bezeichnung der Sammlungen hervorgeht, *nicht* der Fall.

Die Amsterdamer Sozialistenkonferenz und die Juden.

In der „Freiheit“, dem Organ der unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands, schreibt Hugo Haase in der Nummer vom 4. Mai in einem Aufsatz über die internationale Sozialistenkonefrenz in Amsterdam folgendes: „. . . Die Konferenz hatte auch zu den zionistischen Sozialisten, den Poale-Zionisten, Stellung zu nehmen. Die Juden erhalten jetzt eine nationale, öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte in Palästina. An dieser Tatsache kann kein Politiker, kann namentlich die Internationale nicht vorübergehen. Die Konferenz hat demgemäß auch die Vertretung des jüdischen Volkes im Völkerbunde gefordert. Sie hat ferner für die Juden in den Ländern jüdischer Massensiedlung den Grundsatz der nationalen Selbstvewaltung ebenso wie für die andern nationalen Minderheiten aufgestellt. Sie hat internationalen Schutz der Juden wie aller andern nationalen Minderheiten gegen physische Verfolgung und wirtschaftliche Bedrückung verlangt.“

Erfolge der Jüdischnationalen bei den Brünner Kultusgemeindewahlen.

In der Angelegenheit der Kultuswahlen ist in den letzten Tagen endgiltig die Entscheidung getroffen worden. Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der jüdische Volksrat während der Gemeindewahlen einem Wahlkämpfe innerhalb der Judenschaft ausweichen wolte, wurde mit den „Offiziellen“ Kompromißverhandlungen eingeleitet, die zu einem Ergebnis führten, von welchem die Jüdischnationalen befriedigt sind. Die 15 Mandate wurden so aufgeteilt, daß sowohl die Jüdischnationalen als auch die Offiziellen je 6 Mandate erhalten und die drei restlichen Unparteiischen zugewiesen wurden, auf die man sich geeinigt hatte. Die Jüdischnationalen haben als einziges Programm für den Kultusvorstand die sofortige Umwandlung des Wahlrechtes in der Kultusgemeinde in ein allgemeines Wahlrecht für Männer und Frauen nach modernsten Prinzipien. Da für dieses Programm und nachherige sofortige Ausschreibung von Neuwahlen auf Grund des neuen Wahlrechtes auch Herren der offiziellen Seite und Unparteiische gewonnen wurden, bedeutet das Programm einen Sieg der nationalen Idee. Zum erstenmale ziehen Zionisten in die Brünner Kultusstube ein.

Gründung eines Tierhospitals in Jaffa.

In Jaffa ist man dabei, ein Tierhospital zu errichten, das von großem Nutzen für die palästinensische Landwirtschaft sein wird. Der Mangel an Vorrichtungen zur Tierbehandlung ist zu einem großen Teil verantwortlich an dem Fehlen einer großzügigen Viehzucht in den jüdischen Kolonien. Die türkische Regierung hat sich in keiner Weise um die Wichtigkeit solcher Einrichtungen gekümmert, was schon daraus hervorgeht, daß es in ganz Palästina nur vier Tierärzte gibt, während die Kolonisten selbst die Unterlassungssünden der Regierung nicht gutmachen konnten. Infolgedessen hat die Viehzucht sehr gelitten. Der Mangel an Veterinär-Hilfe hat auch jede Viehversicherung unmöglich gemacht, die in allen zivilisierten Ländern sehr stimulierend auf die Ausbildung der Viehzucht wirkt. Es ist deshalb zu hoffen, daß das neue Institut, das von Dr. Caspi eingerichtet wird, von großem Nutzen für die Entwicklung der Viehzucht sein wird. Auch ein weiteres Projekt des Dr. Caspi verdient in diesem Zusammenhang erwähnt zu werden. Um den Kolonisten im Notfall sofortige Hilfe für ihre Tiere zu gewähren, muß jede Kolonie mindestens einen Assistenz-Veterinär zur Verfügung haben. Dr. Caspi hat zu diesem Zweck Kurse in Tierheilkunde eingeführt. Das Zionistische Palästina-Amt hat sechs ausgebildeten Landarbeitern die finanzielle Möglichkeit zur Teilnahme an diesen Kursen gewährt. Am Vormittag arbeiten diese Schüler praktisch, indem sie dem Lehrer bei der Ausübung seiner medizinischen Tätigkeit assistieren, während der Nachmittag theoretischen Studien gewidmet ist. Der Kursus dauert ein Jahr lang.

Für die Rechte der jüdischen Minoritäten.

Am 3. Mai fand eine von der Liga für die Menschenrechte veranstaltetes Meeting statt, auf welchem Dr. Leon Reich aus Lemberg über die Forderungen der jüdischen Minoritäten in Osteuropa und im Orient sprach. Nach ihm sprach der Vorsitzende der Liga, Deputierter Buisson, der die jüdischen Forderungen akzeptierte, ferner Dr. Motzkin und der Vizepräsident Herold. Die von 2000 Personen besuchte Versammlung beschloß in einer einstimmig angenommenen Resolution, von der Friedenskonferenz den Schutz der Rechte der jüdischen Minoritäten zu verlangen.

Plenarsitzung des Jüdischen Nationalrates am 3. Mai 1919.

Der Bericht unserer Pariser Delegierten. Die Schulfrage.

Der Vorsitzende Dr. Singer begrüßt zunächst die Anwesenden, insbesondere den Präsidenten des Jüdischen Landesvolksrat in Brünn Dr. Sonnenfeld, sowie die Vertreter der zionistischen Organisation Herrn Thein für das Zentralkomitee und Herrn Dr. Gütig für das Distriktskomitee, und erteilt hierauf dem Delegierten des Prager Jüdischen Nationalrates auf der Züricher und Pariser Konferenz, Herrn Norbert Adler, das Wort zu seinem Bericht.

Herr Adler berichtet, daß bereits vor seiner Ankunft in der Schweiz, der andere Delegierte des Prager Nationalrats, Dr. Hugo Bergmann in Zürich, Basel und Bern eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entwickelt hat. Dr. Bergmann ist mit den maßgebenden zionistischen Faktoren in der Schweiz in enge Fühlung getreten, hat überall über die Verhältnisse in der Tschechoslowakei informiert und es ist ihm auch gelungen, eine Reihe von neutralen und Entente-Journalisten zu sprechen und sie sowohl über die Politik des Jüdischen Nationalrats in Prag als auch über die Verhältnisse in der tschechoslowakischen Republik überhaupt zu informieren. Er machte überall darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, die schlechten Ernährungsverhältnisse in der tschechoslowakischen Republik durch schleunige Abhilfe zu bessern. Bei seiner Tätigkeit konnte Dr. Bergmann ein erfreulich reges Leben unter der jüdischnationalen Jugend konstatieren, die ihm in jeder Weise eine Stütze war. — Nach Ankunft des zweiten Delegierten (Adler) wurden, soweit es die Vorkonferenzen zuließen, Interventionen unternommen, um die Schweizer Presse nach Möglichkeit zu informieren. Insbesondere wäre eine interessante Unterredung mit dem Chefredakteur des „Journal de Genéve“, des größten französisch geschriebenen Schweizer Blattes, zu erwähnen.

Als dann die Prager Delegierten nach Paris kamen, war das „Comité pour les droits des Juifs“ unter Führung des Richters Mack und Mr. Louis Marshalls bereits konstituiert. Anwesend waren Vertreter der Jüdischen Nationalräte von Palästina, Amerika, Polen, der Ukraine, Ostgalizien, Rußland, der Tschechoslowakei und Rumäniens, der Zionistischen Organisation, des Jüdischen Gemeindebundes von Italien und — was die tschechoslowakischen Delegierten einigermaßen überraschte — des unabhängigen Ordens Bnei Brith. Die rumänische Delegation unterschied sich von allen übrigen dadurch, daß auch ein Vertreter der bisher nicht national gewesenen Juden daran teilnahm. Diese, die bisher dem nationalen Gedanken feindselig gegenüberstanden, haben eingesehen, daß die Forderung der nationalen Minderheitsrechte für sie die einzig wirksame Garantie ihrer bürgerlichen Rechte bildet, da sonst die rumänische Regierung immer die Möglichkeit hätte, die Juden hinterrücks um ihre Rechte zu bringen. — Dr. Hugo Bergmann wurde zum Schriftführer der wichtigsten Kommission, der Memorandum-Kommission, gewählt, welche die Aufgabe hatte, das der Friedenskonferenz zu überreichende Memorandum auszuarbeiten.

Es wurden hierauf die direkten Verhandlungen mit den in Frage kommenden Politikern der Entente mit aller Energie aufgenommen. Hiebei stützte sich das Komitee hauptsächlich auf die sehr guten Beziehungen der Delegierten des amerikanischen Kongresses. Die amerikanische Judenheit ist infolge ihrer großen Zahl (drei Millionen), infolge ihrer wirtschaftlichen Bedeutung und der ausgeprägten jüdischen Bewußtheit ein ganz bedeutender Machtfaktor in der amerikanischen Politik geworden und die amerikanischen Mitglieder des „Comité pour les droits des Juifs“ fanden infolgedessen bei den offiziellen Friedensdelegierten das größte Entgegenkommen, ganz abgesehen davon, daß eine Reihe amerikanischer Juden, darunter auch viele Zionisten, bei der amerikanischen Delegation in Paris sehr wichtige Stellen bekleiden. Die Delegation des amerikanisch-jüdischen Kongresses hatte schon vor Einleitung der Verhandlungen über die Sicherung der jüdischen Minderheitsrechte in Europa Unterredungen mit Wilson. Robert Lansing und Colonel House, die sie eingehend informierte. Besonders hervorzuheben ist, daß Präsident Wilson die von den amerikanischen Juden formulierten Minoritätsforderungen nicht nur als recht und billig anerkannte, sondern sogar spontan erklärte, daß seiner Ueberzeugung nach in den jetzt staatlich neu gruppierten Teilen Europas nicht eher ein dauernder Friede einkehren wird, bevor die ihm von den amerikanischen Juden vorgebrachten Minoritätsforderungen nicht für alle nationalen Minoritäten dieser Länder verfassungsmäßig garantiert sind. Auf Grund dieser hochwichtigen prinzipiellen Erklärung des wichtigsten amerikanischen Faktors, ferner der ebenfalls zustimmenden Aeußerungen der beiden andern obgenannten Persönlichkeiten war es dann möglich, mit den amerkanischen Experten in Detailverhandlungen einzutreten. Das Memorandum wurde in ständiger Fühlungnahme mit den offiziellen amerikanischen Experten fertiggestellt. Es ist in allgemeiner Form gehalten und es wurde keine Forderung aufgestellt, die sich nicht für alle nationalen Minderheiten als recht und billig verteidigen ließe. Selbstverständlich wurde aber hauptsächlich auf die Dinge Gewicht gelegt, die für die Juden von besonderer Wichtigkeit sind. Der erste Punkt befaßt sich mit der Sicherung der Staatsbürgerschaft für die Juden der Länder Osteuropas. Diese Sicherung ist vor allen für die Juden Rumäniens notwendig, da die rumänische Regierung mit einer unerreichten Virtuosität die den Juden nach schweren Kämpfen auf dem Papier zugestandenen Rechte via facti wirkungslos zu machen weiß. Weiter umfaßt das Memorandum die Sicherung der gleichen Behandlung aller Bürger eines Staates ohne Unterschied der Rasse, Nationalität und Religion, Sicherung der freien kulturellen Entwicklung, Autonomie der Schule und der sozialen Institutionen, die Forderung nach einer nationalen Wahlkurie für nationale Minoritäten sowie die Freiheit der Minoritätensprache, die Möglichkeit, einen andern Tag als den Sonntag als Ruhetag zu feiern, die Freiheit einer jeden nationalen Gruppe, alle angeführten Minoritätsrechte zu erreichen

und schließlich das Beschwerderecht an den Völkerbund für alle nationalen Minoritäten, deren Rechte durch einen Staat verkürzt werden sollten.

Im Sinne dieser Forderung wird verlangt, daß die Juden in den Staaten des neu gruppierten Europas als nationale Minorität anerkannt werden.

Als der berichterstattende Delegierte Paris vereließ, waren die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung über dieses Memorandum noch im Gange und es war die beste Aussicht auf Erfolg.

Nach Abschluß der Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung waren Verhandlungen mit der englischen Regierung geplant, wobei die Vermittlung der zionistischen Organisation, die sehr wertvolle Verbindungen hat, in Aussicht genommen wurde und dann sollte das Memorandum direkt dem Viererrate vorgelegt werden. Das Ergebnis dieser Schritte konnte Herr Adler nicht abwarten, da ihn Berufspflichten nach Prag zurückriefen.

Als eine speziell die tschechoslowakischen Juden betreffende Tätigkeit der Prager Delegierten wäre die Unterredung mit dem Minister Beneš zu verzeichnen. In einer längeren Unterredung setzten ihm Dr. Hugo Bergmann und Norbert Adler die Verhältnisse der tschechoslowakischen Judenschaft auseinander und besprachen mit ihm die Möglichkeiten, welche sich der jüdischnationalen Politik im tschechoslowakischen Staate bieten. Die Ansichten des Ministers über die Judenfrage sind klar und gefestigt und beruhen, wie er der Deputation mitteilte, auf gründlichen Studien der heimatlichen und fremdländischen Verhältnisse. Seine Ansichten stimmen vollständig mit dem bekannten Standpunkt des Präsidenten Masaryk überein. Er betrachtet die Lösung der Judenfrage als Prüfstein für die Höhe der Kultur eines Volkes. Darum werde der tschechoslowakische Staat die ihre Entwicklung und ihre Zukunft betreffenden Wünsche der Juden respektieren. „Will sich ein Jude assimilieren, können und wollen wir es ihm nicht verwehren. Als richtig sehe ich jedoch Ihren Standpunkt an, welcher mir auch persönlich sympathisch ist.“ Die Deputation wies darauf hin, daß zur Zeit der österreichisch-ungarischen Herrschaft die Juden zur Unterdrückung schwächerer Völker mißbraucht wurden und daß gerade dadurch die Verhältnisse der Juden zu diesen Völkern vergiftet wurden, wogegen die Zionisten stets protestiert haben. Der Minister erklärte, daß der tschechische tSaat die Juden nie so mibrauchen werde. Die Delegierten gewannen die Ueberzeugung, daß Minister Beneš die ehrliche Absicht habe, an der Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen den verschiedenen Nationalitäten nach seinen Kräften mitzuarbeiten.

Der Referent beantwortet noch einige die Details der Verhandlungen betreffende Fragen einzelner Nationalratsmitglieder.

Hierauf berichtet Dr. Sonnenfeld aus Brünn über die Plenarsitzung des Brünner Landesvolksrats in Prerau. Sein Bericht behandelt finanzielle Fragen, ferner die Wünsche des Brünner Volksrates bezüglich der geplanten wirtschaftlichen Schutzorganisation und der Schulfrage. Herr Rudolf Kohn gibt noch einmal näheren Aufschluß über seine Unterredung mit Minister Habrman. Es wird konstatiert, daß von Seiten der deutschen Korrespondenz tendenziöse Nachrichten über das jüdische Schulwerk in die Provinzpresse lanzierte wurden, um vor allem im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen die jüdischnationale Bewegung zu diskreditieren. Da aus dem überreichten Schulmemorandum sowie aus den Berichten des Herrn Kohn sich die absolute Unwahrheit dieser Behauptungen klar erweisen läßt, wird dem Pressebüro der Auftrag erteilt, eine diesbezügliche Erklärung zu veröffentlichen.

Die Sitzung, welche um 8 Uhr begann, wurde um 12 Uhr 30 Min. von Dr. Singer mit einem Dank an die Erschienenen geschlossen.

Wahlrubrik.

Reklamieret Euer Wahlrecht!

Es ist dringend notwendig, daß ein jeder jüdische Wähler und eine jede jüdische Wählerin sich sofort überzeugen, ob sie in den amtlichen Wählerverzeichnissen mit ihrem richtig geschriebenen Namen enthalten sind. Denn nur wer im Wählerverzeichnis mit richtiger Namensschreibweise enthalten ist, kann sein Wahlrecht ausüben.

Diese Wählerverzeichnisse liegen vor- und nachmittags auf:

Für Prag I.—VIII.: im alten Rathause, Altstädter Ring.

In Prag VII.: Nádražni ulice (Magistratsexpositur).

In Prag VIII.: Primatorengasse (Magistratsexpositur).

Die Reklamationsfrist endet am 23. Mai!

Für Karolinental im Rathause:

Die Reklamationsfrist endet am 15. Mai!

Für Žižkov: im Rathause.

Die Reklamationsfrist endet am 18. Mai!

Für Smichov: im Rathause.

Die Reklamationsfrist endet am 24. Mai!

Für Weinberge: Im Rathause und im Národni dům.

Die Reklamationsfrist endet am 27. Mai!

Außerdem liegen die Wählerverzeichnisse für Prag I—VIII und Weinberge im **Jüdischen Zentralbüro in der Zeltnergasse 22, II. Stock,** für Karolinental in der **Jüdischen Bezirkswahlkanzlei, Karolinental, Vítková 12** (Amtsräume der Kultusgemeinde) auf. Amtsstunden in den Wahlkanzleien vou 10—12 Uhr vorm. und von 4—6 Uhr nachmittags.

Wer seinen Namen in dem Wählerverzeichnis nicht oder nicht richtig geschrieben vorfindet, meldet sich sofort in der Jüdischen Wahlkanzlei, welche die Reklamation kostenlos durchführt. Dort werden auch Auskünfte in Wahlangelegenheiten erteilt. Es ist notwendig, ein Identitätsdokument (Konskriptionsbogen, Geburtsschein, Heimatsschein etc.) mitzubringen.

Wer nicht rechtzeitig reklamieren läßt, verliert sein Wahlrecht.

Das vereinigte jüdische Wahlkomitee.

Die Wahlen sind geheim.

Da in letzter Zeit diesbezügliche Anfragen zahlreich an uns gelangt sind, teilen wir mit, daß die Wahl vollständig geheim stattfindet. Der Wähler bekommt von der Stadtgemeinde amtliche Abdrücke sämtlicher eingereichten Kandidatenlisten zugestellt, und wählt diejenige, die er abgeben will, aus. Die Stimmenabgabe geschieht in einem vollständig abgeschlossenen Raum, ohne Beisein einer anderen Person, es kann daher ein jeder unbeeinflußt durch äußeren Zwang wählen und braucht nicht zu befürchten, daß irgend jemand erfährt, für welche Kandidatenliste er gestimmt hat. Bemerkt wird noch, daß nur die amtlich abgestempelten Kandidatenlisten gelten und daß Aenderungen auf denselben oder Streichungen einzelner Namen ungiltig sind.

Agitieret alle für die jüdischen Listen!

Vom Haupt-Palästinaamt in London.

Von der zionistischen Organisation in London erhalten wir folgenden direkten Bericht:

In Ausführung des von der Londoner Zionistenkonferenz gefaßten Beschlusses wurde nun in London das Haupt-Palästinaamt der Zionistischen Organisation gegründet. Dieses Palästinaamt wird alle Arbeiten über die ökonomischen, administrativen und anderen Bedingungen, die für die kommende großzügige Kolonisation Palästinas nötig sein werden, zusammenfassen. Es wird die zentrale Körperschaft sein, die die jüdische Einwanderung nach Palästina regulieren und gemeinsam mit andern Vereinigungen in Palästina und der Diaspora alles daran setzen, die Möglichkeit einer starken jüdischen Einwanderung zu beschleunigen und ihr die Richtung zu geben, die sowohl für das Land als auch für die Einwanderer die günstigste ist.

Noch ist die Zeit zur Einwanderung nicht gekommen. Die Einwanderung kann nicht eher beginnen, als bis systematische Pläne für die Kolonisation ausgearbeitet sind, was größtenteils mit der Lösung der Palästina betreffenden politischen Probleme zusammenhängt. Bis dahin soll nicht ein einziger Einwanderer Palästina betreten. Dies zu betonen halten wir für notwendig und wir warnen alle Gruppen und Einzelpersonen vor übereilten Schritten auf dem Wege der Auswanderung, niemand soll sich mit der Liquidation seiner Geschäfte beeilen, um schleunigst nach Palästina zu gehen. Unreife, unorganisierte und überstürzte Auswanderung ist mit den größten Gefahren verbunden, für die Auswanderer ebenso wie für die ganze jüdische Zukunft in Palästina. Jeder Zionist und jeder Jude muß zugeben, daß jeder unreife Einwanderer nicht nur seine eigene Zukunft gefährdet, sondern auch die Zukunft anderer Einwanderer.

Die zionistische Organisation ist sich der schrecklichen Lebensbedingungen, die jetzt die Massen der Juden des östlichen Europas beherrschen, durchaus bewußt und hat volles Verständnis dem Wunsche aller Schichten des jüdischen Volkes gegenüber, so schnell als möglich na Erez Israel auszuwandern. Die Organisation wird mit all ihrer Macht bestrebt sein eine großzügige und systematische Einwanderung so schnell als möglich in die Wege zu leiten. Aber um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir Geduld und Ausdauer haben und der unbedingten Wachsamkeit unserer Organisation vertrauen. Selbstdisziplin, die bis nun die stärkste Stütze unserer Bewegung war, ist in diesen großen Tagen mehr denn je erforderlich.

Jeder Einzelne muß durchdrungen sein von der Erkenntnis, daß nur systematische Kolonisation und Einwanderung unsere große nationale Idee herbeiführen können, den Wiederaufbau Palästinas zur nationalen Heimstätte des jüdischen Volkes.

Das Aktionskomitee der Zionistischen Organisation.

Nahum Sokolow. Dr. Ch. Weizman.

Ein Beitrag zur jüdisch-sozialen Fürsorge in Prag.

Die Bezeichnung jüdisch-sozial ist schon Beweis dafür, daß die Juden, wie in jeder andern Beziehung, auch auf dem sozialen Gebiete eine eigene Gemeinschaft darstellen, die einer eigenen Behandlung bedarf und sich von ihrer nichtjüdischen Umgebung wohl unterscheidet. Kann dieser Grundsatz überall Anwendung finden, wo Juden leben, so hat er für Prag eine spezielle Bedeutung. — Im Nachstehenden will ich das Gerippe eines Planes entwerfen, der auf Prager Lokalkenntnisse gestützt, darum

von Erfolg sein dürfte, weil er das Ziel verfolgt, einen erheblichen Teil Unterstützungsbedürftiger zu einer selbständigen Existenz zu verhelfen.

Unter den Armen Prags — so möchte ich behaupten — gibt es, bis auf ganz verschwindende Ausnahmen, keine eigentlichen Proletarier, das heißt Menschen, die ihre Besitzlosigkeit als unabänderliche Gegebenheit gelten lassen. Es ist im Gegenteil das Streben der Meisten darnach gerichtet, die Lage zu verbessern, Besitz zu erwerben. Es gibt eine zweite Schichte durch eine Katastrophe ins Elend geratener Menschen, die niemals die Hoffnung auf Besserung ihrer Lebensverhältnisse aufgegeben haben und nur ein verhältnismäßig geringer Rest von erwerbunfähiger Alten und Siechen ist auf Almosen angewiesen. Für diese Letzteren wird wohl das alte System der Wohltätigkeit beibehalten werden müssen. Mein Vorschlag bezieht sich daher lediglich auf die beiden erstgenannten Schichten, deren Lage zu bessern, ein neuer, großzügiger Weg eingeschlagen werden muß.

Mein Vorschlag ist folgender: Die sogenannte Armenkommission der Prager Gemeinde scheidet sich in eine tatsächliche Armen-, ich möchte sie Almosenkommission nennen, die sich ausschließlich den Alten, Siechen, Erwerbsunfähigen widmet und in eine soziale Fürsorgekommission. Die Aufgabe dieser Kommission ist es, das ihr zustehende Menschenmaterial zu prüfen und auf Grund seiner Fähigkeiten besseren Lebensbedingungen zuzuführen. Nehme ich in Prag z. B. 200 solcher Unterstützung genießender Familien an, so schlage ich vor, anstatt der wöchentlich oder monatlich ausgezahlten Almosen, einmal den vollen Betrag für zwei Jahre, aber in Form eines Darlehens zu dem Zwecke zu Verfügung zu stellen, daß dieses Geld dazu benützt werde, eine selbständige Existenz zu begründen. Selbstverständlich würde die Fürsorgekommission auch mit ihrem Rate den so Unterstützten beistehen. Ich glaube nun voraussagen zu können, daß von den 200 Familien etwa 50 nach Verlauf eines Vierteljahres mit ihrem Geld abgewirtschaftet haben werden und von Neuem der Unterstützung anheimfallen werden. Wenn nach einem Halbjahr weitere fünfzig das Geld vertan haben, so wäre der Verlust der Kommission nicht mehr all zu groß, bei den nächsten fünfzig, die nach Verlauf der zwei Jahre um neue Unterstützung bitten kämen, hätte die Kommission überhaupt keinen Verlust mehr. Das vierte Viertel aber hätte bestimmt den erhaltenen Betrag zur Gründung einer selbständigen Existenz mit Erfolg verwendet und würde für immer aus der Reihe der Unterstützungsbedürftigen ausscheiden. Aus dem Umstande, daß die Beträge nicht als Geschenk, sondern als freies Darlehen, ohne irgendwelche erschwerende Bedingungen gegeben wird, schöpfe ich die auf langjähriger Erfahrung fußende Ueberzeugung, daß mit diesem Geld vorsichtig gewirtschaftet werden wird und daß ferner die Zahlungsmoral unter unseren kleinen und ganz kleinen Leuten eine sehr tiefe ist und daß von ihnen allen die Zahlungspflicht ernst genommen werden wird. Auf die diesbezüglichen Einzelheiten kann ich an dieser Stelle nicht eingehen, sie müssen einer Aussprache vorbehalten bleiben.

Schon sehe ich eine Anzahl Zeigefinger erhoben, deren Eigentümer mit einem vielsagenden Lächeln auf den Lippen auf die Lücke hinweisen, welche in dem ganzen Plane klafft. Doch genug! Ich weiß genau, daß zur Ausführung meines Planes ein Kapital von etwa einer halben Million Kronen erforderlich ist und wo diese Summe zu holen wäre, will ich im Nachstehenden angeben. Es hat keinen Zweck hier Anklagen und Rekriminationen darüber zu erheben, was alles seitens unserer Gemeinde hätte geschehen können oder sollen, wenn sie ihre Aufgabe voll und ganz erfaßt und durchgeführt hätte. Gewicht hat für mich nur, was unsere Gemeinde — ob als Kultus- oder Volksgemeinde — nunmehr in die Wege leiten soll. Hieher gehört zunächst die Schaffung eines Geldinstitutes, einer Sparkassa, die sie kraft ihres autonomen Steuereinhebungsrechtes schon längst hätte ins Leben rufen können. Heute ist ihre Gründung eine unumgängliche Notwendigkeit, wenn sich die Gemeinde der ihr harrenden Aufgaben entledigen will. Ihr eigener Geldbedarf und Umsatz sichert dem Institute eine ziemlich lebhafte Agenda, ihr mobiles und imobiles Vermögen ist Sicherheit genug für eine pupilarsichere Einlage, ihre einwandfreie Verwaltung würde später langfristige Geldanlagen heranziehen. Solcherart wäre eine immer fließende Geldquelle erschlossen, die aus den Gebahrungsüberschüssen so manchen Abgang decken könnte, den die modernen Einrichtungen notwendigerweise verursachen würden. Dieses Institut hätte die Aufgabe, einen Teil der jüdischen Bevölkerung und die Gemeinde als solche von dem nichtjüdischen oder sogar judenfeindlichen Kapital zu emanzipieren. Bei diesem Institute ist auf eine einwandfreie Art jene Summe zu haben, die zu Durchführung meines Planes erforderlich ist. Eine Generalgarantie der Fürsorgekommission, die nach Maßgabe der Verhältnisse noch ergänzt werden könnte, hätte die Grundlage zu bilden für die zu gewährenden Darlehen an die von der Fürsorgekommission namhaft gemachten Parteien. Die Darlehen wären bloß auf die betreffenden Parteien ohne Hinzuziehung einer Bürgschaft gegen Voraussetzung eines ganz geringen Zinses, nur gegen Unterschrift (Wechsel oder Schuldschein) auszuzahlen. Das Letztere hätte bloß den Zweck, die Zahlungspflicht klar vor Augen zu führen und festzulegen. Für diese Agenda könnte sogar eine eigene Abteilung errichtet werden, wie sie ähnlich die böhmische Sparkassa eingerichtet hat. Ich bin mir dessen voll bewußt, daß alles das, was ich hier angeführt habe, noch weiter und tiefer ergänzt werden kann, allein es ist, wie ich eingangs erwähnt habe, bloß ein Gerippe, welches ausgefüllt werden muß, dann erst eine lebendige Gestalt annehmen und in die Wirklichkeit umgesetzt werden kann. Doch eines ist sicher und das möchte ich unterstreichen, daß hier nichts vorgeschlagen wurde, was mit gutem Willennicht durchführbar wäre. Wenn nach den hier gegebenen Richtlinien vorwärts geschritten wird, ist ein schönes und längsterstrebtes Ziel zu erreichen, das als mustergebendes Beispiel vielfache Nachahmung finden würde.

Filipp Lebenhart.

Aus der zionistischen Bewegung.

Sitzungsberichte des zionistischen Distriktskomitee für Böhmen in Prag.

3. Sitzung am 5. Mai 1919.

Herr Prof. Freud erörtert die Einteilung des Distriktes in fünf Kreise und macht entsprechende Vorschläge, die in Zirkularen den Vereinen und Vertrauensmännern schriftlich zukommen.

Herr Hervert Fuchs (Palästinareferat) setzt die Grundlagen für die Palästinaarbeit auseinander. Man trat mit dem Londoner Bureau in Verbindung zwecks Informationen, welche der Palästinaarbeit Grundlage und Richtung geben sollen. Nur auf dieser Basis wird es möglich sein, planmäßig und großzügig für Palästina zu arbeiten.

4. Sitzung am 12. Mai 1919.

Zur Ehrung des verstorbenen langjährigen Obmannes des jüdischen Volksvereines in Brüx spendet das D. K. 2 Oelbäume. Der geschäftsführende Obmann des Z. K. Herr Thein ersucht um Stellungnahme des D. K. zur Frage der Errichtung einer J. N. F.-Sammelstelle für den tschechoslowakischen Staat. Diese Angelegenheit wird reiflich durchberaten und entsprechende Resolutionen werden dem Z. K. übermittelt. In Angelegenheit der Presse findet Donnerstag, den 13. d. M. eine Sitzung des Pressekomitees statt. Herr Prof. Wertheimer stellt sich für die Aufklärungsarbeit im tschechoslowakischen Gebiet zur Verfügung.

Hilfskomitee für Juden im tschechoslowakischen Staat, Königshofergasse 15-17.

Umfang und Inhalt der Hilfsaktion „Jüdische Kinder aufs Land".

1. Die Aktion bezweckt, unterernährte, schwache jüdische Kinder zu kräftigen, über die Ferien auf dem Lande unterzubringen.

2. Die Aktion wird durchgeführt vom: **Hilfskomitee für Juden im tschechoslowakischen Staate, Prag, Königshofergasse 15.** Tel. 841, eventuell im Einvernehmen mit der Landeszweigstelle Brünn für Mähren, gesondert.

3. **Grundsätze für die Aufnahme der Kinder:**

a) Es werden nur schulpflichtige Kinder (Volks-, Bürger- und Mittelschüler) aufgenommen. Meldungen mündlich oder schriftlich Königshofergasse 15—17.

b) Es werden nur ärztlich untersuchte, schwächliche und unterernährte, sonst jedoch gesunde Kinder aufgenommen.

c) Kinder mit Ausschlägen und Ungeziefer sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

4. **Grundsätze für die aufnehmenden Haushaltungsvorstände:**

a) Aufnahme der Kinder soll möglichst unentgeltlich erfolgen.

b) Wünsche betreffs Alter und Geschlecht der Kinder werden tunlichst berücksichtigt,

c) Die Aufnahme soll mindesten für 4 Wochen erfolgen.

d) Hat der Aufnehmende einen wichtigen Grund, ein Kind zurückzusenden, so wird das Kind auf Verlangen sofort durch die Leitung abgeholt und seinen Eltern zurückgestellt.

e) Bei plötzlicher Erkrankung des Kindes wird die Leitung den Aufnehmenden die Kosten ärztlicher Behandlung und Medikamente ersetzen.

f) Die Haushaltungsvorstände werden gegen gesetzliche Haftpflicht, die sie aus Anlaß der Aufnahme des Kindes treffen kann, versichert. Ebenso werden die Kinder für die Dauer des Landaufenthaltes dann für die Reise, gegen Unfälle versichert.

g) Zur Verhinderung unerwünschter Elternbesuche wird ein Kind nur unter der Bedingung aufgenommen, daß während der Erholungsperiode das Kind nur mit Zustimmung der Pflegefamilie besucht wird.

h) Die Eltern der Kinder verpflichten sich, an die Oekonomen keine wie immer gearteten Bitten oder Anforderungen um Lebensmittel zu stellen.

Wir bitten dringend jüdische Oekonomen, Pächter, Gutsbesitzer etc. Kinder aufzunehmen und uns diesbezüglich ihre Zustimmung bekanntzugeben.

Lokale Chronik.

Verlobung.

Stud. phil. Johanna Hahn, Tochter des Herrn Siegmund Hahn, Prag, hat sich mit dem Nervenarzt Dr. Erwin Popper verlobt,

Eine wichtige informative Besprechung

findet am Sonntag, den 18. d. M. um 10 Uhr vormittags im großen Saale des jüdischen Rathauses statt. Referent: Dr. Arthur Pollak, Rudolf Kohn.

Jugend-Organisation „PoaleZion"

Perštyn 6/II, veranstaltet Montag, den 19. Mai für Männer, Montag, den 26. Mai für Mädchen und Frauen 1/2 8 Uhr abends einen Vortrag: Referent Herr Dr. Salomon Lieben. Thema: „Sexualität". Gäste willkommen.

Turnen und Sport.

Hagibor : Žižkovsky S. K. 1 : 1 (1 : 0).

Sonntag, den 11. d. Sehr schönes Spiel des Hagibor gegen die körperlich stärkere und routiniertere Mannschaft. Sehr gut der Torwart Stein. Die sonstige Mannschaft ganz gut, doch sind einige Neuaufstellungen dringend nötig. Besuch gut. Das jüdische Sportpublikum beginnt sich endlich für die Spiele des Hagibor zu interessieren.

Hagibor gegen S. K. Košiře.

Sonntag, den 18. d. M. C. A. F. C.-Platz gegenüber Wolschaner Friedhof. 10er, 11er, 2er Elektrische. Vorm. Reserven. Nachm. 1/2 5 Uhr 1. Mannschaft.

Aus den Gemeinden.

Aufruf an die jüdischen Eisenbahner im tschechoslowakischen Staat.

Wiederholte Anfragen wegen des in Aussicht genommenen jüdischen Eisenbahnerverbandes (als gewerkschaftliche Organisation) veranlassen uns den Kollegen mitzuteilen, daß wir bisher bestrebt

waren, die Konstituierung unseres Verbandes erst vorzunehmen, bis die Aufnahme unserer Delegierten in die „Unie", welche bisher ohne Erfolg angestrebt wurde, gesichert sein wird.

Da aber berechtigte Hoffnungen dafür bestehen, daß diese Delegation in absehbarer Zeit wird vorgenommen werden können, so soll die Konstituierung der jüdischen Eisenbahnerorganisationen mit dem Sitze in Mähr.-Ostrau unmittelbar nach Herablangen der Statuten erfolgen.

Mähr.-Ostrau—Privoz, im Mai 1919.

Josef Frey m. p. Revident. **Josef Tauber m. p.** Maschinenführer.

Flüchtlingselend.

Der jüdische Soldat Josef Deitzmann 8237 „B" cey 39 Batt. R. F. bittet um Mitteilung über das Schicksal seiner Frau Bulma Deitzmann und seiner beiden Kinder, Meier (6 Jahre) und Ziloh (8 Jahre). Diese Familie verließ drei Monate vor Ausbruch des Krieges Amerika um nach Rußland zu reisen. Sie wollte dort ungefähr drei Monate vor Ausbruch von dort aus nach Palästina gehen. Infolge der Kriegserklärung mußte die Familie in Rußland bleiben, wurde jedoch nach Bortkoff bei Zlothoff (?) in Galizien deportiert. Wiederum drei Monate später wurden sie von dort vertrieben und nach Bruch bei Brüx in Böhmen (Colomengasse 407) gebracht. Von dort hat Herr Daitzmann zuletzt Nachricht gehabt. Seit 3 Jahren hat Herr Deitzmann von der Familie nichts mehr gehört, und nimmt an, daß dieselbe inzwischen vielleicht nach Rußland zurückgekehrt ist. In diesem Falle wäre sie unter der Adresse Frau B. Deitzmann in Dubno oder in Klevan Gouv. Wolhynien zu erreichen sein. Auskünfte dringend erbeten an das Kopenhagener Zionistische Büro.

Jakob Petrouker und Marjam Bloch aus Delatyn, Kriegsflüchtlinge in Gablonz a. N., Wienerstr. 39, vermissen seit dem 10. Jänner 1919 ihren 16jährigen Sohn Leib (Leon) und bitten flehentlich jeden, der über den Vermißten irgendwelche Auskunft geben könnte, sie zu benachrichtigen.

Bisenz. Das jungjüdische Leben in unserer Stadt beginnt sich zu heben. Am 19. April 1919 veranstaltete der neugegründete zionist. Mädchenbund „Esther" das Gründungsfest, welches einen würdigen Verlauf nahm und das der überaus indifferenten Judenheit zeigte wie ernst es den jüdischen Mädchen um die jüdische Sache zu tun ist. Die Präsidentin Fräulein Ida Juhn eröffnete mit einer kurzen Begrüßungsansprache den Abend, in welcher sie mit wenigen Strichen die Aufgaben des Bundes zeichnete und den unerschütterlichen Willen der Mädchenwelt zum Zionismus bekanntgab. Hierauf richtete Herr Georg Wolf, Präsident des Ortsvolksrates, einen Aufruf an die gesamte Judenheit, endlich mit aktiver Arbeit für das jüdische Volk einzutreten. Herr Philipp Munk, Mitglied des mährischen Landesvolksrates, referierte ausführlich über die Aufgaben der jüdischen Frau mit besonderer Berücksichtigung ihrer Aufgaben in der jüdischen Familie und in der sozialen Fürsorge. Hierauf folgte ein buntes Programm, das von jüdischem Geiste durchsetzt war, in welchem nebst Chorgesängen Fräulein Rosa Glaser, Fräulein Irma Müller, Herr Oberkantor Lewitin, Herr Ernst Schuschny aus Brünn und Herr Karl Pollak ihr Bestes boten. Wir hoffen das es nicht allein bei diesem Abende bleiben wird, und daß es so auch in dieser Stadt bald ein jüdisches Erwawen sein wird.

Bodenbach-Tetschen. Nach einer mehr als vierjährigen Pause, die der Krieg verschuldet hatte, während welcher der hiesige **Volksverein „Theodor Herzl"** seine Tätigkeit einzustellen gezwungen war, ist derselbe nunmehr zu neuem Leben erwacht. Am 12. März 1919 wurde anläßlich der Annahme der zionistischen Forderungen auf der Friedenskonferenz in Paris eine Manifestationsversammlung einberufen, die vom größten Teil der hiesigen jüdischen Bevölkerung, besucht war. Gg. Dr. Herbert Birnbaum, Teplitz, legte die Ziele und Errungschaften des Zionismus dar, wies auf die Bedeutung der letzten Geschehnisse und beschrieb die Arbeit, die uns noch bevorsteht. Die Wirkung seiner Rede zeigte sich in neuen Beitrittserklärungen zum Verein. — Es wurde beschlossen, jeden Dienstag Zusammenkünfte der Vereinsmitglieder zu veranstalten, bei denen Vorträge abgehalten und alle auf unsere Bewegung bezügliche Geschehnisse besprochen werden. — Am 26. April wurde ein Unterhaltungsabend veranstaltet, der durch eine Ansprache des Hrn. Ing. Goldmann eröffnet wurde, in welcher er den Unterschied dieser Veranstaltung gegenüber den allgemein üblichen israelitischen Unterhaltungsabenden betonte. Darauf folgten dem Programme gemäß Klavier-Piècen, die von Frau Weil, Tetschen, mit virtuoser Technik zu Gehör gebracht wurden. Den Glanzpunkt des Abends bildeten die Gesangsvorträge der Frau Marta Koralek, welche mit ihrer herrlichen Stimme sowohl in Sololiedern, als auch in Duetten mit Herrn Petrides den lautesten Beifall aller Anwesenden erntete. Dann folgten Rezitationen ernster und heiterer Art. Nach Erledigung des Programmes, wurde bis zum Morgengrauen getanzt. Dieses Fest war ebenfalls vom größten Teil der hiesigen Judenschaft besucht und endete mit einem Reinerträgnis, von dem ein Teil dem J. N. F. zufließt, für welchen bereits extra Sammlungen bei den hiesigen Juden eingeleitet worden waren. Im Allgemeinen können wir den Erfolg buchen, daß der von uns oft verurteilte Indiferentismus der hiesigen Judenschaft gegenüber jüdischen Fragen aufgerüttelt worden ist. — Gelegentlich der Durchreise von Gesinnungsgenossen würde sich der Verein freuen, diese als Gäste begrüßen zu können, wozu infolge der Grenzlage und Bahnverbindungen immerhin Gelegenheit sein dürfte. Diesbezügliche Mitteilungen bitten wir an unseren Obmann Herrn Sig. Duschak in Bodenbach zu richten.

Brüx. Unter zahlreicher Beteiligung wurde Mittwoch, den 7. Mai, der Obmann des zionistischen Volksvereines in Brüx, Herr Heinrich Bermann, zu Grabe getragen. Außer Herrn Rabbiner Professor Dr. Stern, der die vortrefflichen Eigenschaften des Dahingeschiedenen und speziell sein treues Festhalten an seinen Idealen hervorhob, sprachen namens des Volksvereines Brüx Herr Otto Kohn, für die Parteileitung und die Nachbarvereine Herr Ernst Bechert und namens des Kultusgemeindevorstandes Herr Emanuel Spitz. Die zionistischen Vereine Teplitz und Dux waren deputativ vertreten und von den Brudervereinen kamen dem Volksvereine warm gehaltene Kondolenzen zu. — In einer Trauersitzung, die zahlreich besucht war, widmete der Vorsitzende Herr Dr. Kohn dem verstorbenen Obmann innige Worte des Gedenkens; die Stiftung eines Heinrich Bermann-Gartens im Herzlwalde, für den bereits einige sechzig Bäume gespendet worden sind, wurde beschlossen. Auch das Distriktskomitee, von dem ebenfalls ein Beileidschreiben einlief, behielt sich eine Ehrung des Dahingeschiedenen vor. — Leider hat der jüdische Volksverein wiederum den Verlust eines treuen Mitgliedes zu beklagen. Nach langem Leiden ist hier Herr Herrmann Hofmann, Inhaber des Tabak-Hauptverlages, verschieden; ein Mann, der sich infolge seines makellosen Charakters und seines schlichten, anspruchslosen Wesens allgemeiner Hochachtung und Beliebtheit erfreute. Wir trauern mit der schwer betroffenen Familie um den Toten, dem die Erde leicht werden möge! Eine Oelbaumsammlung auf seinen Namen wurde eingeleitet.

Brüx. Die N. F.-Kommission in Brüx beschloß, anläßlich des Ablebens des langjährigen Obmannes des dortigen Volksvereines Herrn Heinrich Bermann, zur ewigen Ehrung des Verstorbenen einen Heinrich Bermann-Garten im Herzlwalde zu stiften.

Eibenschitz. Sonntag, den 4. Mai l. J. fand im Sitzungssaale des jüdischen Volksgemeindehauses eine zahlreich besuchte Versammlung der hiesigen Judenschaft statt. Herr Dr. Theodor Haas aus Brünn, beleuchtete in einer schwungvollen großangelegten Rede die Ziele der Organisation des Nationaljudentums und klang seine Rede in der Aufforderung zahlreich der in Eibenschitz zu gründenden national-jüdischen Vereinigung beizutreten, aus. Den Vorsitz führte S. E. Herr Rabbiner Dr. Hermann Handl und auch dieser appellierte in demselben Sinne an die Teilnehmer und schloß mit Dankesworten an den Referenten die Versammlung. Anschließend fand die Konstituierung des provisorischen, jüdischen Orts-Volksrates statt, bei welcher Kultusvorsteher Herr Gustav Neubauer-Samek zum Obmann gewählt wurde.

Eger. Am 23. und 30. April fanden der vierte bzw. fünfte Diskussionsabend des Vereines „Ahavath Zion" statt. Es referierte Herr Sigmund Pergamenter, Obmann unseres Vereines, über das Thema „Was will der Zionismus" und Herr Rabb. Dr. Grünfeld hielt den zweiten Vortrag aus dem Zyklus „Geschichte des jüdischen Volkes". Beide Abende waren äußerst zahlreich besucht und sehr gelungen. An die gehaltvollen Referate knüpfte sich wiederum eine lebhafte Debatte, in welcher die Herren Dr. Löwy, Dr. Bäuml, Dr. Spitz und die Referenten zum Worte gelangten. Das Interesse für unsere Sache hat durch diese Aufklärungsarbeit sichtlich zugenommen, was aus dem Massenbesuche hervorgeht, welchen die vom selben Verein am 3. Mai veranstaltete öffentliche Versammlung aufzuweisen hatte. In dieser sprach Herr Professor Dr. Alfred Engel, Prag, über das Thema „Das Judentum nach dem Weltkriege". Die tiefdurchdachten und in vollendeter Form vorgebrachten Ausführungen des Referenten gliederten sich im Wesentlichen in zwei Abschnitte, von welchen der erste die innerpolitische Betätigung, den Zusammenschluß, die Tätigkeit des Nationalrates, die Kultusgemeindenfrage und die Schulfrage in der Diaspora, der zweite Palästinafragen behandelte. Das Publikum folgte dem Vortragenden mit einer Aufmerksamkeit, welche sich zuweilen und besonders am Schlusse der Rede in helle Begeisterung verwandelte. Die Antworten, welche der Redner auf schriftliche Anfragen und auf die mündlichen Gegenreden der Herren Jul. Gottlieb und Dr. Richard Löwy erteilte, steigerten womöglich noch den Erfolg seiner Darlegungen. Das äußere Zeichen dieses Erfolges bilden zahlreiche Neuanmeldungen zu unserem Verein sowie eine stattliche Summe für den J. N. F. Herrn Prof. Dr. Engel sei auf diesem Wege nochmals der herzlichste Dank unseres Vereines für den wundervollen Abend ausgesprochen, von dessen Wirkung wir uns einen völligen Umschwung der Meinungen zu unseren Gunsten erhoffen.

Franzensbad. Frau MUDr. Nelly Stern, Frauenärztin und Operat. d. I. Universität-Frauenklinik in Wien und Sekundarärztin der Frauenabteilung „Bettina" und des Wiedener Krankenhauses, e. A. A. der I. med. Abt. des allgemeinen Krankenhauses in Wien, hat sich in Franzensbad, Kaiserstr. 10) als Kur- und Badeärztin niedergelassen. Frau Dr. Stern ist die Tochter unseres Gesinnungsgenossen und Mitarbeiters Prof. Dr. Simon Stern in Saaz.

Gewitsch. Am 4. Mai trat der unter der Leitung von Frau Beer und Frau Engländer stehende rührige Frauen- und Mädchenverein „Judith" zum erstenmale mit einer Veranstaltung vor die jüdische Oeffentlichkeit. Die Veranstaltung verfolgte den Zweck, die Judenheit auf diesem exponierten, vereinsamten Posten zu einem regeren Interesse am Judentum aufzurütteln. Der Abend selbst war sehr gut arrangiert und brachte außer einer Tendenzrede des Herrn Spitzer vom Jüdischen Volksrat in Boskowitz, musikalische und rezitatorische Darbietungen. Als sehr begabte und gut geschulte Sängerinnen erwiesen sich Frl. Beer und Frau Königsgarten, die Psalmen, als auch deutsche und tschechische Lieder meisterhaft zum Solovortrage brachten. An musikalischen Leistungen wurden ferner von Herrn Kantor Chaitmann vorzüglich einstudierte und geleitete gemischte Chöre geboten, darunter eine von Herrn Chaitmann selbst komponierte Variation auf die „Hatikwah". Die Begleitung sämtlicher Solo- und Chorgesänge besorgte liebenswürdigerweise Frau Strebinger, die einen Beweis gründlichen Könnens lieferte. Die Rezitationen besorgte Herr Prof. Gottlieb (Rosenfeld-Gedichte) und Herr Spitzer (Perez). Hoffentlich hat der Abend, der als vollkommen gelungen zu bezeichnen ist, seinen Zweck erreicht, und hat eine Vertiefung des Interesses am Judentum und eine eifrige Beschäftigung mit seinen Kulturwerten zur Folge. Die nächste Zukunft soll es lehren. Allen Mitwirkenden und all denen, die sich um das Zustandekommen des Abends verdient gemacht haben, sei hier öffentlich Dank gesagt.

Prerau, Am 4. Mai fand die Vollversammlung des Verbandes der Rabbiner Mährens und Schlesiens statt, in welcher über wichtige aktuelle Standesangelegenheiten Beratungen gepflogen wurden. Vor allem wurde zu dem Entwurfe für ein Musterstatut für die israel. Kultusgemeinden in der tschechoslowakischen Republik Stellung genommen und auf die sofort zu ergreifenden Maßnahmen zur Milderung der materiellen Notlage der Rabbiner und Kultusgemeindeangestellten hingewiesen. Nachdem die Vollversammlung dem Vizepräsidenten Herrn Rabbiner Dr. Oppenheim für die umsichtige und hingebungsvolle Verbandsleitung während der ganzen Kriegszeit tiefgefühlten Dank votierte, wurde die Wahl des Ausschusses vorgenommen und erscheinen folgende Herren Rabbiner als gewählt: Dr. Goldschmied (Proßnitz) Präsident, Dr. Oppenheim (Olmütz) Vizepräsident, Dr. Spira (Mähr.-Ostrau) Kassier, Dr. Schwenger (Lundenburg) 1. Schriftführer, Dr. Rosenmann (Mähr.-Schönberg) 2. Schriftführer, Dr. Friediger (Oderberg), Dr. Hillel (Leipnik), Dr. Levy (Brünn), Dr. Schweiger (Kremsier) als Beisitzer, Dr. Hoff (Bisenz), Dr. Zwick (Ung.-Hradisch) als Revisoren. Der Sitz des Verbandes ist nunmehr Proßnitz, wohin alle Zuschriften zu richten sind.

קרן קימת לישראל

Jüdischer Nationalfond.

Růžová ulice 24. Postsparkassenkonto 94.581
Telefon Nr. 9546.

Der Jüdische Nationalfond bezweckt, den Grund und Boden in Palästina als unveräußerliches Eigentum des jüdischen Volkes zu erwerben.

Wiener Postsparkassakonto: Da uns erst jetzt Gutschrift über seit Mitte Feber eingezahlte Beträge geleistet wurde, veröffentlichen wir erst in diesem Ausweis viele bereits vor Wochen erfolgte Spenden.

Selbstbesteurung: Aus vielen Orten kommen erfreuliche Mitteilungen über eine erfolgreiche Propaganda für die Selbstbesteuerung.

Nationalfondmarken: Bestellungen auf ein der mähr.-schles. N. F.-Sammelstelle herausgegebene Marken zu 5 Heller werden entgegengenommen.

Broschüren: Von der N. F.-Sammelstelle in Berlin traf eine geringe Anzahl der Broschüren „Die nächsten Aufgaben des jüdischen Nationalfonds" ein. (Preis 40 Heller.)

Die gelegentlich der Veröffentlichung der letzten Statistik ausgesprochene Erwartung, daß der Sammeleifer nicht nachlassen wird, hat sich erfüllt. Das Gesamtergebnis im April von K 23.160.76 steht dem März-Ergebnis nur wenig nach.

Wiederum steht Prag an der Spitze. Die übrigen Orte weisen im Gegensatz zu den früheren Monaten zum Teil Fort- zum Teil Rückschritte auf. Besonders zu loben ist die Tätigkeit in Pilsen, Nachod, Aussig und Karlsbad, sehr erfreulich ist das Ergebnis in Saaz, Postelberg, Bodenbach, Mies, Eger und Přibram. Dagegen läßt die Arbeit in Teplitz (!), Budweis, Komotau, Trautenau, Reichenberg und Gablonz noch sehr viel zu wünschen übrig. Würde die Statistik nicht nach dem Gesamtergebnis, sondern nach der Zahl der in den

betreffenden Orten lebenden Juden aufgestellt werden, dann würden die Orte, welche in den ersten Reihen stehen, wahrscheinlich den jetzt rückwärts befindlichen Platz machen müssen.

Auch diese Statistik zeigt, daß in den Orten, in welchen die N. F.-Kommissäre und Vertrauensmänner die Tätigkeit beharrlich und energisch ausüben, Erfolge erzielt werden. Daraus sollten die Vertrauensmänner in den diesmal zurückgebliebenen Orten eine Lehre ziehen.

Statistik der Nationalfondseingänge im April 1919.

1. Prag	4617.41
2. Pilsen	2118.75
3. Nachod	1531.89
4. Aussig	1485.50
5. Karlsbad	1349.26
6. Saaz	1337.41
7. Postelberg	1124.20
8. Bodenbach	1084.—
9. Mies	918.1[illegible]
10. Eger	885.—
11. Přibram	845.—
12. Klattau	841.—
13. Teplitz-Schönau	637.30
14. Budweis	577.25
15. Brüx	535.92
16. Leitmeritz	530.—
17. Zwickau	390.—
18. Pardubitz	352.20
19. Komotau	330.90
20. Trautenau	310.—
21. Reichenberg	297.—
22. Gablonz	211.50
23. Dobříš	163.74
24. Kralup	110.—
25. Bleistadt	100.—
26. Pakoměřic	61.—
27. Kaaden	60.—
28. Winterberg	60.64
29. Luže	55.50
30. Diverse*	240.20
	K 23.160.76

* Unter K 50.—.

Eingang vom 1. bis 10. Mai 1919.

Allgemeine Spenden.

Aussig: Anna Guttmann 2.—, Vorstandssitzung 29. April 8.20, Erwin Reiner 4.—, Sitzung 24. April 6.46, zus. 20.60

Bodenbach: Dr. Josef Salus, Bensen 10.—, Jakob Hellmann 2.—, Schubert, Warnsdorf 4.—, Siegmund Rind, Bodenbach 1.—, Sammlung beim Vereinsabend am 30. April in Bodenbach 5.24, Max Strauß, Bensen 4.—, zus. 50.24

Sammlung beim Vereinsabend 1. April —.80, am 8. April 6.68, zusammen 7.48

Brüx: Ehemalige Schüler und Schülerinnen am Sterbetagee ihres Lehrers Prof. Dr. Adolf Biach statt Jahrzeitlicht 55.—

Budweis: Schüsselgeld pro März 7.—, Palästinaspende Ignaz Fantl 30.—, Tempelspenden: Jakob Adler 9.—, Daniel Sinek 5.—, Dr. Josef Freund 6.—, Richard Freund 5.—, J. Bruml 5.—, M. Schnürdreher 5.—, Friedrich Sachs 5.—, Hermann Weißkopf 2.—, zus. 79.—

Die rückerstattete Hälfte des zur Abstempelung übergebenen Geldes 140.—

Aus einer Kartenpartie im Kaffee Korso 6.—

Gablonz: Ludwig Hojtasch 5.—

Horaždowitz: Ludwig Fischl 10.—

Jungbunzlau: Hermann Fischer 23.—

Karlsbad: Sammelaktion des jüd. Volksvereines „Zion", Teilergebnis: Max Guttenstein 50.—, Dr. Leo Klemperer 50.—, Hugo Bleyer 1.—, zus. 101.—

Jüdischer Volksverein „Zion", Vereinszeichnung K 1000.— 1. Rate, Widmung vorb. 259.—

Krumau: Cand. ing. Wilhelm Fischer 2.—

Leitomischl: Viktor Popper 10.—

Luže: Karl Alter 2.—

N. N. in H. 30.—

Prag: F. Fischl dankt Familie Liebstein, Pilsen 10.—

Steffi Oppenheimer-Leo Grab anläßlich ihrer Verlobung 100.—

Durch Jüdischen Volksverein „Zion": Ernst Saxl zum Andenken an verst. Herrn Rudolf Winter 30.—, Thoraspende in der Pinkassynagoge: Josef Gach 10.—, Josef Roubitschek 10.—, Hermann Hartmann 20.—, zusammen 40.—, Viktor Kohn als Lösegeld (Pidjon ha ben) vom Herrn Taussig 20.—, zus. 90.—

Durch Kartell Barissia-Jordania: Mady Winterberg, Spielgewinn 8.—, Dr. Hermann Ungar, verlorene Wette 10.—, B. Bauer, Gemütlicher Abend 21.—, zus. 40.—

Verein jüdischer Akademikerinnen: Nachtrag zu einer Sammlung anl. der Annahme der zionist. Forderungen 12.—

Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler 8.—

N. N. 20.—

Nachtrag, Sammlung in der Produktenbörse 20.—

Gesammelt durch Herrn Moritz Fuchs: Die jüdischen Schüler der Karolinenthaler Volksschule spenden anläßlich des Sieges in Paris zum Wiederaufbau des Tempels in Jerusalem 163.50

Rudolf Pollak 100.—

Emil Popper 100.—

Pystian: Verein „Ahavath Zion" 4.—

Podersam: Rabbiner Ignaz Duschak 18.—

Pardubitz: Reingewinn bei einer Kindervorstellung Harry Mannaberg 71.—

Rakovnik: Siegmund Popper 10.—

Saaz: Sammlung Generalversammlung 51.20

Senica: Alexander Konyati 104.—

Teplitz-Schönau: Dr. Fritz Steiner, Wien a. H. Bar Kochba anläßlich seiner Verlobung 100.—

Ludwig Steiner anl. freud. Familienereignisses 50.—

Vereinssitzung 28. April 3.—

Bei der Zusammenkunft nordwestb. Zionisten 4. Mai 40.50

Zwickau: Sekretär Singebarth 2.—

Zusammen K 1867.52

Baumspenden.

Aussig: Ernst Neuschul 1 Baum zum 19. April im Irma Kohn-Garten 10.—

Blau-Weiß dankt Gustav Pick 1 Baum a. s. N. im Irma Kohn-Garten 10.—

Erwin Reiner 1 B. a. s. N. im Josef Baruch und Esther Malke Leistyna-Garten 10.—

Heinrich Wol anl. Jahrzeit s. Schwiegermutter Karoline Propper 1 Baum im Irma Kohn-Garten 10.—

Louis Schiff anl. Sterbetages seiner Mutter Emilie 1 Baum im Irma Kohn-Garten 10.—

Eduard Roubitschek und Frau 2 Bäume auf Namen St. Sohn anl. seines 60. Geburtstages im Hans Pick-Garten 20.—

Brüx: Ehemalige Schüler und Schülerinnen des Prof. Dr. Adolf Biach s. A. anl. Jahrzeit 1 Baum a. d. N. im Heinrich Bermann-Garten 10.—

Familie Alexander Fischer 1 Baum auf Namen Otto Löwit s. A. im Heinrich Bermann-Garten 10.—

Gablonz: Familie Dr. Braun 5 Bäume anl. glücklicher Heimkehr ihres Sohnes Walter aus italienischer Kriegsgefangenschaft im Gablonzer Garten 50.—

Statt Telegr. gratulieren zur Verlobung Weil-Kohn s. Freunde 1 Baum Gablonzer Garten 10.—

Familie Duschak gratuliert Siegfried Weil zur Verlobung 1 Baum a. N. Vilma Kohn im Gablonzer Garten 10.—

Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß" dankt Franz Brada 1 Baum auf dessen Namen im Gablonzer Garten 10.—

Beneschau: Dr. Rudolf Ohrenstein 10 B. auf Namen Theodor Herzl im Herzlwald 100.—

Bilin: Max Röhr 10 Bäume auf Namen Franziska Röhr 100.—

Karlsbad: Leopold Weil anl. seines 50. Geburtstages 20 Bäume auf Namen Leopold und Helene Wil im Heldengarten der Barissia 200.—

Arthur Sommer 5 Bäume auf Namen Alice und Hilde Sommer im Heldengarten der Barissia 50.—

Ing. Kornfeld, Gradlitz a. E. auf Namen s. verst. Vaters Moritz Kornfeld 3 Bäume im Heldengarten der Barissia 30.—

Kaschau: Eugen Friedmann für zwei Photographien vom Poalezionistischen Meeting am 1. Mai 1919 10.—

Ernst Roth, Torna bei Kaschau aus demselben Anlasse 10.—

Krumau: Josef Klinger 2 B. auf N. Moses und Magda Klinger anl. Jahrzeit 20.—

Magda Klinger 1 Baum auf Namen Rosa Klinger anl. Jahrzeit 10.—

Leitmeritz: Anläßlich des Ablebens des Herrn Friedrich Kussy kondolieren den Hinterbliebenen und stiften je 1 Baum auf Namen des Verstorbenen: JUDr. Margulies, Ing. Pollaczek, Ing. Frisch, Wilhelm Heller, Filipp Heller und Rudolf Popper 60.—

JUDr. Margulies gratuliert Herrn Ludwig Steiner, Teplitz, zur Verlobung Dr. Fritz Steiner und zum Enkelkind 10.—

JUDr. Margulies kondoliert Familie Heinrich Bermann in Brüx 10.—

sämtliche 8 Bäume im Leitmeritzer Garten.

Prag: Franz Stadler pflanzt zum Andenken an seine verstorbene Frau 10 Bäume 100.—

Durch Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler: Familie Dr. Hirsch stiftet 2 Bäume zum Andenken an ihren früh verst. Vetter Kurt Fuß im Hallegarten 20.—

Familie Popper stiftet 3 Bäume auf Namen Karl Hladek im Makkabihain 30.—

Ernst F. Taussig 1 Baum auf Namen Jüdischer Volksverein „Zion" im Teplitzer Hain 10.—

Arthur und Irma Klein, Bernhard und Malva Rothenstein gratulieren Frau Erna und Herrn Adolf Späth, Unterbukowsko, zur silb. Hochzeit je 1 B. a. d. N. im Makkabihain 20.—

Anl. des Geburtstages s. sel. Schwagers, des Gemeinderates Max Frank 5 Bäume auf dessen Namen als erste Rate zu einem Max Frank-Garten vom Ing. Paul Mahler 50.—

Ing. Paul Mahler 5 Bäume anl. der Wiederkehr des Todestages s. sel. Bruders Prof. Dr. Arthur Mahler als erste Rate zu einem Prof. Dr. Arthur Mahler-Garten 50.—

Friedrich und Klara Semler, Marianne Semler je 1 Baum auf Namen Karl Semler statt Jahrzeitlicht 20.—

Maximilian Šmolka, Smichow, 10 B. a. N. Emilie Šmolka 100.—

Olga Šmolka, Smichow, 5 Bäume auf Namen Alois Löwy 50.—

Robert Abeles 2 Bäume auf Namen Albert Bobasch als Dank für erwiesene Gefälligkeit im Makkabihain 20.—

F. Fischl, Nepomuk, 1 Baum auf Namen Siegmund und Emma Fischl anl. silb. Hochzeit 10.—

Kamilla Propper 2 Bäume auf Namen Max Propper im Max Propper-Garten 20.—

Postelberg: Fritz Schiffler 1 Baum auf N. seiner Mutter Charlotte Schiffler im Postelberger Garten 10.—

Auf Namen Ing. Robert Stricker stiften 8 Bäume im Postelberger Garten Oskar Köppel und Hans Freund aus dem Erlös eines Maskenkränzchens 81.20

Reichenberg: Med. cand. Ernst Taussig stiftet je 1 Baum auf N. Martha Glaser anl. ihrer Vermaylung und Erna Heller anl. ihrer Verlobung im Brüxer Garten 20.—

Auf Namen Poldi Epstein stiften im Reichenberger Garten: Zionistische Jugendorganisation 2 B., Ernst Taussig 1 B., Alfred Roubitschek 1 B., zus. 40.—

Schlan: Ing. Oskar Eckstein stiftet 1 Baum auf Namen des verst. Frl. Marie Mautner im Heldengarten der Barissia 10.—

Derselbe gratuliert Fritz Lederer und Frau zur Vermählung 1 Baum im Heldengarten der Barissia 10.—

Saaz: Ignaz Herschmann anl. guter Nachricht von seinem Sohn 1 Baum 10.—

Dr. Jakob Stein 1 Baum 10.—

Trautenau: Karl Lederer 1 Baum auf Namen seiner Kousine Elsa Stern s. A. im Trautenauer Garten 10.—

Teplitz-Schönau: Die zionistische Mädchenarbeitsgruppe kondoliert Frl. Kusiener 1 Baum im Oskar Seidemann-Garten 10.—

Dieselbe dankt Dr. Felix Seidemann für Beratung 1 Baum im Oskar Seidemann-Garten 10.—

Troppau: Familie Karplus zum Andenken an den verst. Herrn Leo Karplus 10 Bäume im Robert Lichtwitz-Garten 100.—

Karl Eppel anl. Geburtstages seiner Tochter Ilse 1 Baum im Robert Lichtwitz-Garten 10.—

Unterkralowitz: Friedrich u. Anna Kraus danken Herrn Friedrich Mautner, Beneschau 1 Baum auf dessen Namen im Alfred Kraus-Garten 10.—

Wien: Dr. Franz Eckstein dankt Rudolf Spitz für erwiesene Gefälligkeit 1 Baum auf dessen Namen im Heldengarten der Barissia 10.—

Zwickau: Rudolf Eisner 1 B., Arnold Beck 1 B., Rudolf Ascher 1 B., Dr. Otto Vogel 2 B., anl. der Annahme der zionist. Forderungen auf Namen Theodor Herzl 50.—

Leitmeritz: Siegmund Kohn u. Frau anl. Ablebens des Herrn Friedrich Kussy 2 B. a. d. N. im Leitmeritzer Garten 20.—

Reichenberg: Dr. Berka zum Andenken an Frau Klein und Herrn Robert Klein, Warnsdorf, 1 Baum im Reichenberger Garten 10.—

Prag: Jüd.-nat. Handelsakademiker 20.—

Zusammen K 1731.20

Goldenes Buch.

Beneschau: Dr. Rudolf Ohrenstein anl. der Annahme der zionist. Forderungen in Paris 100.—

Brüx: Anläßlich Vermählung Fink-Heller spenden: Frau Anna Heller, Julius und Olly Fink je 10.—, Eintragung Name vorbeh. 20.—

Prag: Jüdischer Volksverein „Zion", Eintragung vorbehalten 45.—

Durch Jüd. Frauenverein: Hedwig Meißner, Eintragung vorbehalten 10.—

Saaz: Mor. Gold, anl. der Annahme der zionist. Forderungen 30.—

Zwickau: Siegfried Freund, Deutschgabel, anl. der Annahme der zionist. Forderungen 50.—

Zusammen K 255.—

Sammelbüchsen.

Bodenbach: Fritz Frankl 2.—, Frau Dr. Hoffmann 20.01, Siegmund Duschak 1.12, Heinrich Konirsch, Tetschen —.30, JUDr. Fritz Eckstein, Tetschen 3.66, Hugo Weinberg 1.—, Rudolf Feigl 1.34, Oswald Kraus 3.68, Alois Zirkl 7.16, alle in Tetschen, Mor.

Reiner —.35, zus. 40.62 abzüglich 30 Heller Porto 40.32
Budweis: Ernst Ziegler 16.36
Ella Liebermann 9.38
Horaždowitz: Moritz Steiner 4.—, Eduard Steiner 6.—, Martin Friedmann 2.—, Ernst Kohn 4.—, Siegfried Porges —.10, in der Schule 1.—, zus. 17.10
Prag: Ella Kraus 15.—

Zusammen K 98.16

Eingelöste Friedensscheck.

Mies: Fritz Kraus 10.—, Reg. Bondy 5.—, Elise Winternitz 5.—, Max Mandler 5.—, Adele Bergler 50.—, zus. 75.—

Selbstbesteuerung.

Aussig: Siegmund Holub ,März, April, Mai 14.80
Otto Beer 2.—, Otto Guttmann 2.—, Hans Hammerschlag 2.—, Robert Jungmann 2.—, Franz Katz 2.—, Paul Neuschul 2.—, Wally Altschul 2.—, Rudi Bloch 1.50, Willy Freund 1.50, Otto Preis 1.50, Willy Friedländer 1.—, Willy Kohn 1.—, Hans Schnitzer 1.—, Karl Schönfeld 1.—, Gerhard Stein 1.—, Willy Steiner 1.—, Pepp Heller —.50 pro April 25.—
Budweis: Schütz 10.—
Brüx: Pro Mai: Jng. Emerich Kohn 8.40, Otto Kohn 5.—, Rich. Neumann 3.—, Alex Reinhalt 3.—, Ella Sommer, MUDr. Josef Löwy, dzt. Laun, Richard Pasche je 2.—, zus. 25.40
Med. Hans Heller Mai 4.—, med. Erwin Heller 2.—, Mai 6.—
Pro April: Oberkom. Jng. Viktor Schlosser 8.40, pro Mai: Oberkom. Jng. Viktor Schlosser 8.40, Else Bergmann, Irma Bergmann, Gretl Taussig je 1.—, Oskar Arje 3.—, Robert Heller 2.—, zus. 24.80
Karlsbad: Dr. Walter Kohner f. 5 Monate 10.—, Hugo Löwenstein f. 5 Monate 5.—, Olga Grünbaum 2.—, Richard Steiner Jänner, Feber 10.—, zus. 27.—
Prag: Herbert von Fuchs 250.—, Jng. Arthur Engländer 20.—, Dir. H. Kohn 12.—, E. B. 10.—, R. W. 20.—, Otto K. 50.—, T. G. 17.—, Otto Brod 20.— Lizzi Schück 4.—, Hede Stadler 10.—, Dr. E. G. 6.—, Mittelschüler und Mittelschülerinnen im Jüd. Jugendheim 10.50, Eva Kaznelson 3.—, „Blau-Weiß" F. Dagon April, Mai 20.—, Jüd.-nat. Handelsakademiker 50.—, Klara und Helene Heller 6.—, Jüdischer Volksverein: Rudolf Frischmann 70.—, Viktor und Emmy Kohn als Nachtrag 40.—, zus. 618.50
Pardubitz: Pro Mai: Jetty Mannaberg 20.—, Jng. Feldmann 10.—, Heinrich Hein 12.—, Philipp Herrmann 10.—, Robert Hoch 5.—, Anna Mühlstein 10.—, Jng. Matzner 5.—, Jng. Spanier 5.—, Oskar Singer 5.—, Paul Beständig 4.—, Jng. Manheimer 3.—, Adolf Klugmann 3.—, Leo Löwit 3.—, Jng. Traub 3.—, Ernst Treulich 3.—, Richard Fischer 2.—, zus. 103.—
Reichenberg: Dr. B. Berka, Mai 10.—

Zusammen K 864.50

Gesamtsumme Jüdischer Nationalfond	K	5.091.78
Hiervon ab aus Mähren, Schlesien	„	110.—
	K	4.981.78
Hievon ab aus der Slowakei	K	138.—
	K	4.843.78
Bisheriger Gesamteingang	„	69.253.73
Gesamteingang in Böhmen 1919	K	75.097.51

Materialien.

Hohenmauth: Arno Pick 2.50
Karlsbad: Jüdischer Volksverein „Zion" 100.—
Komotau: Friedrich Kohn 40.80
Prag: Durch Vally Glück 17.90
Durch Moritz Fuchs 6.50
Mittelschüler und Schülerinnen im Jugendheim 19.50
Jüd.-nat. Handelsakademiker 25.—
Telč: Ernst Böhm 21.—
Mies: Durch Bernhard Bondy 26.60
Troppau: M. Altschul 41.20
Saaz: Durch Moritz Grünfelder 25.—

Zusammen K 326.—

Parteisteuer.

Aussig: Jüd. Volksverein „Theodor Herzl" 11.20
Brüx: Jüd. Volksverein „Zion" 25.—

Zusammen K 36.20

Schekel.

Aussig: Jüd. Volksverein „Theodor Herzl" 8.—
Brüx: Jüd. Volksverein „Zion" 20.—
Prag: N. N. 72.—

Zusammen K 80.—

Spezifikation der Sammelbüchsen in Dobříš: Josef Frankl 3.—, Alois Hermann —.79, Emil Arnstein 6.—, Arnold Arnstein 3.75, Erwin Arnstein 3.75, Otto Aschermann 2.40, Rudolf Traub 7.76, Sammlung in den Sitzungen durch Julius Klein 26.—.

Spezifikation der aus Bodenbach veröffentlichten Spenden: S. W. 18 Josef Bulowa, Bodenbach 20.—, JUDr. Otto. Brunner, Bodenbach 20.—, Kath. Brauner, Tetschen 10.—, Siegmund Duschak, Bodenbach 10.—, Hermann Engel, Bodenbach 20.—, JUDr. Fritz Eckstein, Tetschen 50.—, Rudolf Feigl, Bodenbach 6.—, Marie Fuchs, Bodenbach 5.—, Moritz Frankl, Bodenbach 10.—, Moritz Frankl für Fritz Frankl s. A., Bodenbach 10.—, Oskar Frankl, Bodenbach 5.—, Hermine Fürst, Bodenbach 2.—, JUDr. Emerich Falk, Tetschen 20.—, Rudolf Feigl, Tetschen 40.—, Hotelier Forstner, Bodenbach 20.—, Fink, Tetschen 2.—, Emil Gutfreund, Bodenbach 5.—, Gustav Gumpel, Bodenbach 5.—, David Glatzer, Bodenbach 10.—, Otto Goldbach, Tetschen 10.—, Oda Goldberger, Tetschen 5.—, JUDr. Hugo Hoffer, Bodenbach 20.—, Jakob Hellmann, Bodenbach 20.—, MUDr. Siegmund Hoffmann, Bodenbach 15.—, Richard Heller, Tetschen 20.—, Robert Hollub, Tetschen 10.—, S. Jochowitz, Bodenbach 10.—, Arthur Koralek, Bodenbach 20.—, Rudolf Kauders, Bodenbach 20.—, MUDr. Anton Kugel, Bodenbach 10.—, Josef Kauder,s Bodenbach, 20.—, JUDr. Klein, Bodenbach 10.—, Oswald Kraus, Tetschen 20.—, Karl Klein Tetschen 10.—, Rudolf Kornfeld, Tetschen 10.—, Adolf Konirsch, Tetschen 40.—, Heinrich Konirsch 10.—, Jakob Lamberg, Bodenbach 20.—, Londner, Bodenbach 10.—, JUDr. Lasch, Bodenbach 10.—, Ignaz Lewitus, Tetschen 15.—, Berta Löwy, Tetschen 10.—, MUDr. Siegfried Menzel, Bodenbach 20.—, Moritz Mayer, Tetschen 5.—, Josef Neumann, Bodenbach 20.—, Karl Oeser, Tetschen 5.—, Alfred Pächter. Bodenbach 50.—, Otto Priester, Bodenbach 10.—, Mina Pächter, Bodenbach 6.—, Max Pollatschek, Bodenbach 10.—, Gottlieb Pick, Bodenbach 10.—, Gottfried Pick, Bodenbach 3.—, Bernhard Pick, Tetschen 10.—, Kafetier Pitschmann, Bodenbach 20.—, Rudolf Roubitschek, Bodenbach 10.—, Siegmund Rind, Bodenbach 10.—, Rudolf Soudek, Bodenbach 10.—. JUDr. Julius Stark, Bodenbach 20.—, Wilhelm Schick, Bodenbach 10.—, Dr. Stimmer, Bodenbach 20.—, Josef Sommer, Bodenbach 5.—, Schablin, Bodenbach 10.—, Ignaz und Ernst Schindler, Bodenbach 10.—, Karl Saudek, Tetschen 5.—, Otto Schwarz, Tetschen 20.—, Bernhard Steiner, Tetschen 10.—, L. Turnowsky & Sohn, Bodenbach 20.—, Hermine Turnowsky, Bodenbach 5.—, Emma Taussig, Bodenbach 10.—, Dir. des Wiener Bankvereines Türkl, Tetschen 10.—, Eduard Werner, Bodenbach 5.—, Hugo Weinberg, Tetschen 40.—, J. B. Weil, Tetschen 10.—, Alois Zirkl, Tetschen 10.—, **zusammen K 1034.—.**

Spezifikation über ausgewiesene K 30.— Brüx durch Jng. Emerich Hoffmann: Brüx Oelbaumspende: Jng. Emerich Hoffmann, Dr. Paul Kohn und Dr. Ernst Sommer pflanzen je 1 Oelbaum auf den Namen ihres gefallenen Freundes Dr. Trommer im Prager Makkabi-Garten.

Nachtrag.

Brüx: Alex Reinhalt spendet auf Namen s. Großvaters Alexander Reinhalt s. A. 1 Oelbaum im Brüxer Garten 10.—
Jüdischer Volksverein „Zion" 1 Baum auf Namen Gustav Wilder anl. dessen Scheidens von Brüx im Brüxer Garten 10.—
Jüdischer Wanderbund „Blau-Weiß" auf Namen s. Führers Gustav Wilder aus gleichem Anlaß im Brüxer Garten 10.—
JUDr. Fritz Hahn, Teplitz, 1 Baum a. N. Oberlt. Rudolf Weinberger s. A. anl. dessen Geburtstag 10.—

Zusammen K 40.—

Gold. Buch: Sammlung Sitzung 15. Feber 14.40, Mariechen Woditschka 1.—, zus. 15.40
Karlsbad: Durch jüdischen Volksverein „Zion", Spezifikation folgt 145.—

Herausgeber: Ein Konsortium.
Verantwortlicher Redakteur: Abraham Kohane.
Druck von D. Kuh in Prag.

„Sinai", Verein zur Förderung der Interessen des konservativen Judentums in Prag.

Die ordentliche Generalversammlung

findet Sonntag, am 18. d. M., um ½10 Uhr vormittags im Saale der Chewra Kadischa (Josefstädter Gasse 36, 1. Stock) statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassa- und Revisionsbericht.
3. Wahlen für die drei satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Antrag des Vorstandes auf Aenderung der Statuten.
5. Freie Anträge.

Anschließend

Mitgliederversammlung.

1. Bericht über die Weltkonferenz der Orthodoxie in Zürich. — Dr. S. Lieben.
2. Ueber die Wahrung der konservativen Interessen bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen. —